

Ein Altar aus St. Godehard in Hildesheim in der lutherischen Kirche zu Gronau.

Von R. Herzig, Geheimer Baurat.

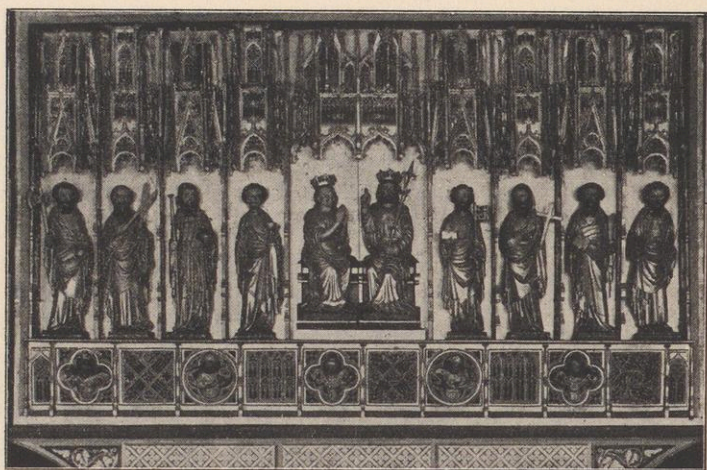
In der lutherischen Pfarrkirche St. Matthäus zu Gronau steht ein wertvoller, gut erhaltener Flügelaltar, der dem Ende des Mittelalters angehört. Die Tradition berichtet von ihm, daß er aus der Godehardikirche in Hildesheim stamme. Alte Leute zu Gronau wissen noch zu erzählen, daß er käuflich erworben und bezahlt sei. Zwar berichten die Pfarrakten weder zu Gronau noch zu Hildesheim etwas über diesen Kauf; auch das Staatsarchiv und das Archiv des evangelischen Landeskirchenamtes zu Hannover schweigen sich völlig darüber aus. Trotzdem wird die Gronauer Überlieferung zu recht bestehen. Sie kann unmöglich aus der Luft gegriffen sein; deuten doch auch die Statuen von Bernward und Godehard eine Herkunft von Hildesheim an.

Wann aber soll der Erwerb des Altares erfolgt sein? Wenn nicht alles trügt, im Beginn des vorigen Jahrhunderts. Die Aufhebung des Fürstbistums sowie der Stifter und Klöster hatte die Stadt Hildesheim wirtschaftlich schwer geschädigt. Um ihr die Möglichkeit zu geben, das Defizit im Stadtfäckel zu decken, schenkte ihr der damalige Landesherr, König Jerome von Westfalen, Napoleons Bruder, die alte Abteikirche St. Godehardi mit ihrer gesamten Innenausstattung. Nun brachen trostlose Zeiten wie über keine andere katholische Kirche der Stadt über die herrliche Basilika herein. Um das Geschenk nutzbar zu machen, beschloß der Magistrat den Abbruch des Gotteshauses. Darum ließ er das gesamte Inventar, Altäre, Heiligenfiguren u. dgl. in einem Bretterverschlage hinter dem Hochaltare und in einem leeren Stalle des Klosterhofes aufstapeln. Darunter befanden sich 10 Nebentaltäre mit kunstvoll geschnitzten und gemalten Aufsätzen. Zur Aufsicht wurde ein „Garde-Magazin“ namens Wiener angestellt. Das hinderte jedoch nicht, daß mehrfach Diebstähle vorkamen, wie Berichte an den Magistrat dartun. Es ist daher durchaus nicht ausgeschlossen, daß auch der jetzt in Gronau befindliche Altaraufsatz damals entführt und mittelbar oder unmittelbar nach Gronau gegen Geld geliefert worden ist. Als Zeitpunkt kämen die Jahre 1803—1813 in Betracht, weil damals das Kircheninventar von seinem alten Standorte zu den Sammelstellen gebracht worden war.

Wo mag der Altar zu Gronau seinen Platz in St. Godehardi gehabt haben? Ganz bestimmt war er nicht der mittelalterliche Hochaltar der Kloster-

kirche. Von ihm haben wir eine genaue Beschreibung, die nicht auf den Gronauer Altar paßt. Er wurde ferner von einem Meister Wolter auf Grund eines Vertrages von 1504 geliefert. Der Gronauer Altar aber ist wohl wegen seiner hochgotischen Architekturformen um 100 Jahre früher anzusehen.

Dagegen könnte er der sogen. Kreuzaltar sein. Vor allem spricht das Bild auf der Rückseite des rechten Altarflügels dafür. Es stellt Christi Kreuzigung dar. Da die Altarflügel zumeist geschlossen und nur an fest-



Altar in der lutherischen Kirche zu Gronau (Fester Mittelteil).

lichen Tagen geöffnet waren, konnte der Altar sehr wohl als Kreuzaltar angesprochen werden. Der Kreuzaltar hatte lange Zeit seinen Platz „in medio monasterii“, d. h. eigentlich mitten in der Klosterkirche. Er stand nämlich in der Mitte vor dem Chor der Mönche. Als nun Abt Johann (1651—62) einen gewaltigen Hochaltar im Barockstil errichten ließ, rückte er, um den Blick darauf nicht zu hemmen, den Kreuzaltar an den südlichen Chorpfeiler. Fürstbischof Jodocus Edmundus von Brabeck konsekrierte ihn nach seiner Umstellung „aufs Neue“. Sollte es nur Zufall sein, daß unter den Figuren des Altares zu Gronau eine sich findet, die die Unterschrift trägt „S. Jodocus dux nobilis“?

Der Altaraufsatz hat eine Gesamthöhe von 2,20 Meter. Er besteht aus einem festen Mittelteil von 3,50 Meter Breite und den Flügeln, die je 1,75 Meter breit sind, so daß die Gesamtbreite des Altares nicht weniger als 7 Meter beträgt.

In der Mitte des festen Altarschreines war ursprünglich zweifellos die Krönung Mariens dargestellt. Leider ist sie — vielleicht schon bei der Überführung und Neuaufstellung — verloren gegangen. An ihre Stelle ist eine neu-angefertigte, gänzlich unbedeutende Figurengruppe getreten: Christus und Maria, beide mit Kronen auf dem Haupte, auf einem breiten Throne nebeneinander sitzend. Sie soll im Jahre 1858 eingefügt worden sein, als die Kirche instand gesetzt wurde unter Leitung des Hannoverschen Architekten Tochtermann, der später an dem neu errichteten Polytechnikum zu Aachen lehrte.



St. Bernward
am Altare der luth. Kirche zu Gronau.



St. Godehard
am Altare der luth. Kirche zu Gronau.

Rechts und links von dieser Mittelgruppe stehen, verteilt auf den Mittelschrein und die Innenseiten der Altarflügel, zunächst die Apostel, mit Matthias und Paulus, 13 an der Zahl, sodann der bereits genannte hl. Iodokus und endlich, den Abschluß rechts und links bildend, Bernward und Godehard. Als Zeugen der Verherrlichung Mariens scharen sie sich um das Mittelbild. Die 80 Zentimeter hohen Holzfiguren, sämtlich gut erhaltene Originale, sind eine beachtenswerte künstlerische Leistung.

Die Reihenfolge der Figuren von links nach rechts ist — nach Ausweis der hier genau wiedergegebenen Inschriften — folgende:

Sanctus Godehardus episcopus, Sanctus Mathias apostolus, Sanctus Symon apostolus, Sanctus Thadeus apostolus,

Sanctus Jacobus minor, Sanctus Andreas apostolus, Sanctus Jacobus major, Sanctus Joannes apostolus,

Maria und Christus auf dem Throne,

Sanctus Petrus apostolus, Sanctus Philippus apostolus, Sanctus Bartholomeus apostolus, Sanctus Matheus apostolus,

Sanctus Thomas apostolus, Sanctus Paulus apostolus, Sanctus Jodocus dux nobilis, Sanctus Bernwardus episcopus.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen die reizenden Baldachine zu Häupten der Mittelgruppe und der Heiligen. Ihr edles Maßwerk zeigt stets wechselnde Architekturformen. Das feste Mittelteil des Altarschreines bekrönt zudem ein aus gotischem Blattwerk gefertigter Kamm, der vermutlich einer späteren Zeit entstammt als der Altar.

Unter der ganzen Heiligengalerie läuft ein reich geschnitzter Sockel von 45 Zentimeter Höhe. Darin finden sich die Bilder von 10 Propheten, jedes 25 Zentimeter hoch, von einem Bierpaß umrahmt und von einander durch Maßwerk getrennt, das den gleichen Wechsel und die gleichen edlen Formen aufweist wie die Baldachine. Die Männer des Alten Bundes tragen in den Händen Spruchbänder, die messianische Weissagungen enthalten.

Wie sie von links nach rechts aufeinander folgen, werden sie hier mit ihren Spruchtexten aufgeführt.

Jeremias: patrem amabitis, quo terram (Fundort und Sinn des Textes sind gleich unklar).

Malachias: ab ortu enim solis usque ad occasum (Vom Aufgange der Sonne bis zum Untergange — ist mein Name groß. 1, 11.)

Esaias: ecce virgo concipiet et pariet (Siehe, die Jungfrau wird empfangen und gebären — einen Sohn. 7, 14).

Daniel: post septuaginta (nach 70 Jahreswochen — wird Christus getötet werden. 9, 26).

Micheas: properabunt gentes multe et dicent (Viele Völker werden zu ihm eilen und sprechen: — Kommet, laßt uns hinaufsteigen zum Berge des Herrn. 4, 2).

Amos: qui edificat in celo ascensionem suam (der im Himmel seinen Thron baut. 9, 6).

Osee: o mors ero mors tua, mor — sus tuus ero, inferne (O Tod, ich will dein Tod sein; — ich will dein Biß sein, Hölle. 13, 14).

Jonas: sublevabis de corruptione vitam meam (du wirst mein Leben vom Untergange erheben. 2, 7).

Ezechiel: porta hec clausa erit (diese Pforte wird geschlossen sein. 44, 2).

David: dominus dixit ad me (Es sprach der Herr zu mir: — Mein Sohn bist du. Ps. 2, 7).

Auf der Rückseite der Altarflügel befinden sich gut gemalte und erhaltene gotische Bilder. Daß sie bisher wenig Beachtung gefunden haben, liegt wohl daran, daß der Altar in das Chorpolygon hineingerückt und die Flügel mit dem Mauerwerk festverankert worden sind. Auf dem rechten Flügel ist, wie schon erwähnt, Christus am Kreuze inmitten der Schächer, die frommen Frauen zu seinen Füßen, dargestellt. Es fehlen nicht die Pharisäer und der römische Hauptmann. Der Maler hat gerade den Augenblick ausgewählt, in dem der Soldat dem Heiland die Lanze in die Seite stößt. Das andere Gemälde stellt den Weltenrichter zwischen Maria und Johannes dar, die ihn um Gnade bitten für die Toten, die der Posaunenschall der Engel gerade aus den Gräbern ruft. In den Ecken der Bildtafel sind die Symbole der Evangelisten dargestellt. So steht dem Leiden die Verherrlichung, dem Tode der Triumph gegenüber.

Alles in allem ein Altar, der in den vierhundert Jahren, in denen er wohl als Kreuzaltar in St. Godehard zu Hildesheim gestanden haben mag, eine Zierde der herrlichen Abteikirche gewesen und ihre Besucher zur Andacht aufgerufen haben muß.